

# Syntaktische Muster in siebenbürgischen Gerichtsprotokollen vom Ende des 17. Jahrhunderts

**Dana Janetta DOGARU**

**Abstract:** The importance of Transylvanian records of court proceedings from the end of the 17<sup>th</sup> century relies, in terms of content, on preserving the day by day life of ordinary people in Transylvania such as craftsmen, tradesmen, and peasants. Regarding linguistics, they are challenging due to the specific tension between feigned orality and literacy, when historical “spoken” language is documented.

The research question pertains to describe, from a qualitative point of view, the complex sentences structure. Thereby, we look upon the different ways to construct complex sentences and their specific use according to the communicative functions of text parts: Which is the proportion between hypotaxis and parataxis in combining clauses? How deep is the hierarchy of subordinate clauses? Which subordinate clause functions are most used? Which composition types are relevant for complex sentence structure?

**Keywords:** Transylvania, record of court proceedings, complex sentence structure, feigned orality, literacy

## 1. Einleitung

Unter den aufschlussreichsten Zeugnissen zum täglichen Wirken der siebenbürgisch-sächsischen Bevölkerung über vier Jahrhunderte hin gehören ohne Zweifel die Gerichtsprotokolle. Durch die

Wiedergabe der an Gerichten unterschiedlicher siebenbürgischer Gebietskörperschaften eingeleiteten Rechtsverfahren dokumentieren sie die verschiedensten persönlichen Angelegenheiten des Einzelnen und liefern ein buntes Bild über subjektives Handeln und objektive Gegebenheiten des Alltags der Siebenbürger Sachsen. Ihr historischer Wert als Spiegel der Gesellschaft liegt darin, dass sie Ereignisse und Sachverhalte aus dem Leben „des kleinen Mannes“ Siebenbürgens, der Handwerker und der Bauern, veranschaulichen, die ansonsten in Schriftzeugnissen der Zeit wenig bis keinen Niederschlag finden. Dadurch, dass die Gerichtsprotokolle Verhaltensmuster, Interaktionsrituale und persönliche Selbstdarstellung nahezu kontinuierlich ab 1601 bis ins 20. Jahrhundert dokumentieren, sind sie ein wertvoller Untersuchungsgegenstand auch der Rechts- und der Gesellschaftswissenschaften, indem sie umfangreiche diachrone Studien ermöglichen.

In sprachwissenschaftlicher Hinsicht stellen die Gerichtsprotokolle ebenfalls ein besonderes Corpus dar, da sie eigentümliche Charakteristika des sprachlichen Ausdrucks vereinen, die im Wesen der Textsorte „Gerichtsprotokoll“ begründet sind. Per definitionem halten Gerichtsprotokolle das in einem Rechtsverfahren mündlich Verhandelte schriftlich fest. Dass man sich dabei nicht von dem (legitimen) Wunsch eines Sprachhistorikers, der den Sprachstand in einer bestimmten Zeit beschreiben möchte, um dann auf Entwicklungstendenzen schließen zu können, leiten lassen darf, es handle sich um lautgetreue Niederschrift, bedarf sicherlich keiner Argumentation *expressis verbis*. Zwischen dem vor Gericht Gesprochenen und dem im Protokoll tatsächlich Aufgezeichneten wirkt zwangsläufig die Person des Schreibers als der das Gehörte Rezipierende und das Geschriebene Produzierende. Darüber hinaus gibt es keine Kenntnis darüber, wie das Protokollieren an den Gerichten Siebenbürgens erfolgte, ob der Sekretär der gerichtlichen Instanz seine Aufzeichnung zeitgleich mit der Verhandlung anfertigte oder danach aufgrund von Notizen, wie dies die aufwendige Ausformulierung mancher Protokolle nahe legt.

## **2. Ziel der Untersuchung und methodische Überlegungen**

Der folgende Beitrag möchte einen Eindruck über häufig gebrauchte Kompositionsmuster im Bereich der Satzgefügestruktur liefern. Dabei sollen nicht Häufigkeitsfrequenzen der verschiedenen syntaktischen Erscheinungen im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen, sondern allein deren Manifestationsvarianten und ihr spezifischer Gebrauch im Text werden präsentiert. Es wird also angestrebt, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

Wird beim Bau der Ganzsätze<sup>1</sup> das Prinzip der hypotaktischen oder aber der parataktischen Verknüpfungsart bevorzugt?

Wie verhält es sich mit der Tiefenstaffelung der Gliedsätze?

Welche Gliedsatzarten herrschen vor?

Welche Kompositionstypen prägen den Bau der Satzgefüge?

Die satzstrukturelle Beschaffenheit der Ganzsätze geht in den untersuchten Gerichtsprotokollen mit der textfunktionalen Bestimmung der Textteile im Gesamttext einher. Mit anderen Worten gesagt: Die Satzstruktur ist auf den Textaufbau und seine jeweilige Textfunktion abgestimmt. Methodisch hat dies zur Folge, dass die syntaktische Analyse nach Textbausteinen getrennt zu erfolgen hat, um die jeweils prägenden syntaktischen Kennzeichen aufdecken zu können.

## **3. Corpus**

Die Gerichtsverhandlungen der Siebenbürger Sachsen wurden von dem Secretarius der gerichtlichen Einrichtung der jeweiligen Gebietskörperschaft handschriftlich niedergelegt. Angefochtene Rechts-sachen sind privatrechtliche Ansprüche wie Misshandlungen der Ehefrau, Wortbeleidigungen, Verleumdungen, Vermögensdelikte (Diebstahl, Betrug), nachbarschaftliche Rechtsstreitigkeiten (vor

---

<sup>1</sup> Der Ganzsatz meint einen Satz, der durch „strukturelle Abgeschlossenheit“ gekennzeichnet ist (Admoni 1982, S. 255). Dieses Merkmal grenzt den Ganzsatz vom Elementarsatz ab, „der in den wichtigsten Zügen seiner Gestalt mit der Struktur des selbständigen Satzes übereinstimmt, ohne Rücksicht darauf, ob er eine abgeschlossene Einheit darstellt, und unabhängig davon, welche Rolle er im Redestrom spielt“ (ebd.).



Gebietskörperschaft der Drei Dörfer bestand aus Deutsch-Kreuz (rum. Criș, ung. Szászkeresztúr), Meschendorf (rum. Meșendorf, ung. Mese) und Klosdorf (Kurzform von Nikolausdorf, rum. Cloașterf, ung. Miklóstelke); sie gehörten zu den Besitzungen der Abtei Kerz (rum. Cârța, ung. Kercz).

Die über vierhundert Jahre gehenden Niederschriften der gerichtlichen Verhandlungen sind jahrgangswise oder einen Zeitraum von zwei Jahren umfassend zu Konvoluten gebunden (und dadurch bei der Durchsicht leicht zu handhaben). Für geschichts- und rechtswissenschaftliche Untersuchungen sei ergänzend angemerkt, dass der Vorsitzende (Königs-, Stuhlrichter) und der Sekretär des Gerichts ab den letzten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts namentlich verzeichnet sind.

Die Niederschriften der Zivilverfahrens sind als ausführliches Verlaufsprotokoll konzipiert.<sup>2</sup> Nach Nennung des Datums und der beiden Parteien auf Latein werden die Klage, die Antwort des Beklagten, die Zeugenaussagen und das Urteil dokumentiert.

## **4. Analyse**

### **4.1. Die Klage**

Die Behauptungen des Klägers werden in der Regel in einem einzigen kurzen Satzgefüge formuliert, das außer dem Hauptsatz einen bis zwei, maximal vier Gliedsätze enthält. Nur in Ausnahmen äußert sich der Kläger in größerem Umfang: In der Klage einer weiblichen Partei über Wortbeleidigungen (s. Bsp. 1) werden zehn Satzgefüge und zwei Satzverbindungen aneinandergereiht, in der Klage eines Vaters über die Misshandlung seiner Tochter durch den Ehemann umfasst eines der Satzgefüge 16 Gliedsätze (s. Bsp. 14). Durch die Aufeinanderfolge der vielen kurzen Satzgefüge und Satzverbindungen entsteht ein besonders anschauliches Bild von der tatsächlich zugetragenen Situation beim Schlagabtausch der

---

<sup>2</sup> Der nachfolgend beschriebene Texttypus stimmt in etwa mit dem Texttypus der Duisburger Notgerichtsprotokolle überein. Vgl. hierzu Mihm (1995), S. 23-26.

Invektive, zumal die Wiedergabe an vielen Stellen in der direkten Rede (in der Satzanalyse mit dem Kürzel „dir“ gekennzeichnet)<sup>3</sup> formuliert ist.<sup>4</sup> Im Folgenden sei ein Auszug zitiert:

- 1) h > Ich schicke meine Daika nach waßer,  
 g1.kons > alwo sich dunck[]<sup>5</sup>  
 g2.akk > daß Mai Mertens sein Magdlein und der Daika  
 ein streit entstanden,<sup>6</sup> so lang  
 g3.attr.t1 biß daß Magdlein mit groben worten heraus  
 gebrochen  
 g3.attr.t2 > und die Daika eine hun gescholten,  
 g4.kons die Daika uber diese wort ihm ein Maulschell  
 gegeben,
- h > daß Magdlein laufft weinend nach hauß, sagend  
 g1.akk wyß sich zugetragen,
- h.t1 die Majin will sich vindicieren  
 h.t2 komp in der furie zum brunnen gelauffen,  
 h.t3> fragt  
 g1.akk warumb sie daß magdlein geschlagen,
- h > antwort sie, dar[]  
 g1.akk daß es mich ein hun gescholten

---

<sup>3</sup> Zur Auflösung der Kürzeln s. das Kodierungsverzeichnis im Anhang.

<sup>4</sup> Es ist in den Gerichtsprotokollen keinesfalls üblich, dass die Wiedergabe des vor Gericht „Gesprochenen“ als direkte Rede wiedergegeben wird. In den Duisburger Notgerichtsprotokollen z. B. werden die Aussagen der Prozessteilnehmer regelmäßig als indirekte Rede wiedergegeben, die „nicht selten zusätzlich durch den Konjunktiv gekennzeichnet sind“, „grundsätzlich dem präsentischen Verb der Gerichtsverhandlung untergeordnet“ (Mihm 1995, S. 24).

<sup>5</sup> Die eckigen Klammern zeigen an, dass das Wort im Original nicht ausgeschrieben wird.

<sup>6</sup> Die Ellipse des finiten Hilfsverbs begegnet öfters in Gerichtsprotokollen (vgl. Rösler 1995, S. 272, bezüglich Verhörprotokolle aus Mecklenburg).

- h.re            auff diese wort sagt die Majin  
h.dir            ihr seid auch nicht beßer
- h >            begrieffen sich also weiter mit worten,  
g1.temp        biß endlich die Majn der Daika einen<sup>7</sup> Maultasch  
                  beim brunnen giebt,
- h.re            die Daika spricht,  
h,1.dir        halt dieses im sinn,  
h,2.dir        ich hab einen H.  
h,3.dir        er wirts wohl suchen (Prot.Jud. 1691, Bl. 2<sup>v</sup>).

Die grammatische Umsetzung des geschilderten Sachverhalts folgt der Vorgehensweise bei mündlichem Erzählen. Jede Satzeinheit präsentiert einen Aspekt des angeklagten Sachverhalts, die pronominal ausgedrückten Subjekte und die finiten Hilfsverben werden als bekannt (und somit für die Kommunikation überflüssig) im Eifer der Wiedergabe ausgelassen. Dass allerdings nicht das Abbild gesprochener Formulierungsweise vorliegt, darauf verweisen (nicht zuletzt) lateinische Rechtstermini im Satzfluss, wenn sie auch zuweilen mit deutscher Flexion versehen sind (s. in Bsp. 1 *vindicieren*). Der Ausdruck *komp in der furie* geht hingegen vermutlich auf Interferenzen zum Rumänischen zurück. Es liegt vielmehr eine mehr oder weniger nahtlose Verflechtung von Schriftlichkeit und Mündlichkeit vor.

Die wenigen Gliedsätze in einem Satzgefüge bringen es mit sich, dass ihre Tiefenstaffelung sehr niedrig ist; nur sehr selten reicht sie bis zum 4. Abhängigkeitsgrad (s. Bsp. 1). Die bis zum 6. Abhängigkeitsgrad reichende Hypotaxe in dem Ausnahme-Satzgefüge mit 16 Gliedsätzen (s. Bsp. 14) kann als Hinweis auf eine geübte Hand des Schreibers gedeutet werden,<sup>8</sup> aber auch darauf,

---

<sup>7</sup> Durchgestrichen im Original.

<sup>8</sup> Das Satzgefüge erinnert an die in Kanzleitexten üblichen überdimensionalen und komplexen Satzgefüge. Für siebenbürgisch-sächsische Kanzleitexte vgl. Dogaru 2010, für solche aus dem binnendeutschen Sprachraum s. bei Admoni (1972), S. 254ff.

dass (zumindest in diesem Fall) die Niederschrift eindeutig nicht simultan mit der Verhandlung erfolgte.

Ungeachtet der geringen Staffelung der Gliedsätze und der kompositionell einfachen, sich gedanklich Schritt für Schritt jeweils im folgenden Gliedsatz entwickelnden Struktur können die syntaktisch-grammatischen Beziehungen zwischen den Gliedsätzen infolge ungenauer Leistung der Initialelemente zuweilen undurchsichtig sein. Der Gliedsatz 3. Grades der Abhängigkeit in Beispiel (1) ist als Präzisierung des Streits zu verstehen und wird demnach als Attributsatz kodiert, Initialelement und vorausgehendes Korrelat ‚so lang biß daß‘ verweisen dagegen auf einen Temporalsatz. Auch beim letzt stehenden Gliedsatz sind zwei Interpretationen möglich: Dem Verständnis nach ist er ein Konsekutivsatz, denn er enthält die Folge des Vorausgeschilderten, also ein dem Attributsatz untergeordneter Satz (4. Grades). Infolge des fehlenden Initialelements ist allerdings auch die Bestimmung als Teilsatz 3 des Attributsatzes möglich, der dem Attributsatz parataktisch zugeordnet wäre.

Bereits aus dem angeführten Beispiel wird leicht ersichtlich, dass die vorherrschende Satzart in den Gerichtsprotokollen der Akkusativobjektsatz in der funktional-semantischen Ausprägung eines Inhaltssatzes bei einem Verbum dicendi ist. Dies geht zum einen (wesentlichen) Teil auf die gedanklich-strukturelle Eröffnung der Klage zurück: *Der Kläger klagt vor dem Gericht und gibt vor, dass...*, die sich in den Klageteilen aller Verlaufsprotokolle wiederfindet:

- |         |   |
|---------|---|
| 2) h >  | Actor Pastor Pocar[] klaget wider J. Paulum Schnell undt gibt vor,        |
| g1.akk  | wie daß J. von ihme 2 Schwein bezahlt haben wollte,                       |
| g2.attr | so von der heerde verlohrenn worden (3 Dörfer 1698, Bl. 6 <sup>r</sup> ). |

Zum anderen rührt der große Anteil der Inhaltssätze von der Wiedergabe direkter Rede her:

- 3) h >            daß Magdlein laufft weinend nach hauß, sagend  
g1.akk            wyß sich zugetragen,
- h.t1            die Majin will sich vindicieren  
h.t2            komp in der furie zum brunnen gelauffen,  
h.t3 >            fragt  
g1.akk            warumb sie daß magdlein geschlagen,
- h >            antwort sie, dar[]  
g1.akk            daß es mich ein hun gescholten (Prot.Jud. 1691,  
Bl. 2<sup>v</sup>).

Es ist für den Kläger bezeichnend, dass er sich nicht an den begleitenden Umständen des Tatbestands aufhält – ihn interessieren Ort, Zeit, Bedingung kaum –, wichtig sind für ihn vor allem Präzisionen der Streitgegenstände (was zu einer größeren Anzahl Attributsätze führt) sowie welche Gründe und Folgen eine Handlung des Beklagten für ihn hat (ausgedrückt in den Kausal- bzw. den Konsekutivsätzen):

- 4) h.t1.a >      Ich hab fur etlichen wochen dem W. H. Bartholomeo  
Kamtz einen gefangenen  
g1.attr            welcher seiner ubelthat wegen das leben verwirkt  
in sein Recht und gefangnüß  
h.t1.e            in die verwahrung gegeben,  
h.t2 >            und nach diesem daselbst für dem Reußmarkter  
Judicat fürgestellet  
g1.attr >        welcher Ubelthater dann seine mißethat selbsten  
mündlichen bekant,  
g2.wf            Dannachero, mir vor ietzt ermeldeten in causa[]  
adtracto zur Execution 15 dena gegeben worden.
- g1.temp            Alß ich aber ad terminu[] executionis koen  
h < >            ist derselbige dieb entsprungen,  
g1.kons            daß derselbige mir nicht kan gelieffert werden  
(Prot.Jud. 1691, Bl. 4<sup>r</sup>).

Folgende Tabelle bietet eine Synopse der Gliedsatzfunktionen und des Häufigkeitsvorkommens:

Gliedsatzfunktion	Absolute Anzahl
Akkusativobjektsatz	38
Attributsatz	11
Kausalsatz	7
Konsekutivsatz	5
Finalsatz	4
Konditionalsatz	4
Präpositionalobjektsatz	3
Weiterführender Nebensatz	3
Temporalsatz	2
Lokalsatz	1
Komitativsatz	1
Modalsatz	1
Komparativsatz	1
Konzessivsatz	1

***Tabelle 1:** Häufigkeitsvorkommen  
der Gliedsätze nach Funktion*

Die Anordnung der Gliedsätze in Bezug auf den Hauptsatz ist in der Tendenz fallend, so dass sich die Satzstruktur gedanklich Schritt für Schritt jeweils im folgenden, dem fallenden Abhängigkeitsgrad entsprechenden Gliedsatz entwickelt.<sup>9</sup> Im Hauptsatz steht – einleitend

<sup>9</sup> Das fallende Satzgefüge ist ein Kompositionstyp, bei dem die Gliedsätze, dem Abhängigkeitsgrad entsprechend, absteigend folgen. Der Begriff „fallend“ geht auf Blatz (1896), S. 1279 zurück. Admoni (1980), S. 35, und (1982), S. 282, spricht von „abperlend“. Vgl. auch bei Dogaru (2006), S. 302f., und Petry (1999), S. 199f.

zur Angabe des Tatbestands – die Lokution, also die Verbalisierung des sprachlichen Handelns, ausgedrückt durch ein performatives Verb; sein Gegenstand kommt dann im darauffolgenden Inhaltsatz zum Ausdruck, und die Erläuterungen schließen sich in den hierarchisch linear aufeinander folgenden Gliedsätzen an:

- 5) h > Actor Michael Merten klaget wider Inct[] Pastorem Eqvorum undt gibt vor,  
g1.akk > als sey ihm von der Stuedt ein Pferd gestohlen worden,  
g2.attr > welches Er zuvor auff den Stab hatte schneiden lassen  
g3.kaus weil demnach J. der Hütter als sol er– bezahlen. (3 Dörfer, 1698, Bl. 6<sup>r</sup>).

Zuweilen gesellt sich zum hypotaktischen Verknüpfungsprinzip der Elementarsätze das parataktische, mit und ohne gemeinsames Element, um mehrere Sequenzen der angeklagten Tat zum Ausdruck zu bringen. In Bsp. (6) werden die Äußerungen des Klägers in drei kopulativ-koordinierten Akkusativobjektsätzen gefasst (g1,1-3.akk), wobei letzterer aus zwei Teilsätzen<sup>10</sup> besteht. Beim zweiten und dem dritten Koordinationsglied ist allerdings statt der Koordination wegen der fehlenden Initialelemente formal auch ein Neuansatz mit Hauptsatzstruktur denkbar:

- 6) h >>> Actor Pastor Pocar[] klaget wider J. Paulum Schnell undt gibt vor,  
g1,1.akk > wie daß J. von ihm 2 Schwein bezahlt haben wollte,  
g2.attr so von der heerde verlohrenn worden,  
g1,2.akk > Er aber sey nicht schuldig zu zahlen

---

<sup>10</sup> Teilsätze sind „syntaktisch gleichfunktionale und gleichrangige satzförmige Satzgliedgruppen“, „die nebengeordnet in einem Elementarsatz stehen und über mindestens ein gemeinsames, in der Oberflächenstruktur aus sprachökonomischen Gründen nur einmal gesetztes Element verbunden sind“ (Dogaru 2006, S. 377), s. weiter bei Rössing-Hager (1972), I, S. 46.

g2.kaus weil er die Schwein biß in das dorff bracht hätte,  
 g1,3.akk.t1 allein sie seyen gar verwohnet gewesen,  
 g1,3.akk.t2 undt offt in Schaden gelauffen. (3 Dörfer 1698,  
 Bl. 6<sup>r</sup>).

Lediglich in den beiden umfangreichen Klagen, in denen der angeklagte Sachverhalt sehr ausführlich geschildert wird, begegnen auch steigend-fallend bzw. steigende Satzgefüge<sup>11</sup>, die in der Vorfeldgliedsatzstaffel eine Begründung oder temporale Setzung des Streitgegenstands enthalten:

- 7) g1.kaus > Maßen er sich verlauten lassen,  
 g2.präpobj > sie so zu schlagen  
 g3.kons biß sie todt bleiben würde,  
 h < dahero dann keine beßerung deß lebens  
 niemahls von ihme zu hoffen ist (Prot.Jud.  
 1691, Bl. 7<sup>r</sup>).

Bezüglich der Formulierung der Klage kann festgehalten werden:

1. Zwar herrscht die Hypotaxe als Bauprinzip der Satzgefüge vor, die Tiefenstaffelung der Gliedsätze ist aber sehr mäßig.
2. Aufgrund der Textfunktion, über einen Sachverhalt anklagend zu berichten, überwiegen Inhaltssätze zu Verben des Anklagens.
3. Der fallende Kompositionstyp der Satzgefüge ist vorherrschend.

---

<sup>11</sup> Der Terminus „steigend“ geht auf Blatz (1896), S. 1279, zurück. Beim steigenden Satzgefüge geht die Gliedsatzstaffel, gemäß dem steigenden Abhängigkeitsgrad geordnet, dem Hauptsatz voraus. Der steigend-fallende Typ des Satzgefüges ist jener kompositionelle Typ, bei dem eine Gliedsatzstaffel, gemäß dem steigenden Abhängigkeitsgrad geordnet, das Satzgefüge eröffnet und eine Gliedsatzstaffel hinter dem Hauptsatz linear nach Abhängigkeitsgrad folgt. Admoni (1980), S. 35, und (1982), S. 282, verwendet für ersteres die Bezeichnung „geschlossen“, für steigend-fallende Satzgefüge den Terminus „zentriert“. Zur Beibehaltung der älteren Terminologie s. bei Petry (1999), S. 199f., und Dogaru (2006), S. 302f.

## 4.2. Aussagen des Beklagten und der Zeugen

Die Aussagen des Beklagten und der Zeugen werden als direkte Rede und als indirekte Rede im Konjunktiv Präsens formuliert. Während dem Beklagten nur ein kurzer Part zugesprochen wird – seine Stellungnahme umfasst meist nur ein kurzes Satzgefüge –, sind die Aussagen der Zeugen in der Regel sehr ausführlich dokumentiert, was dazu führt, dass die Struktur der Ganzsätze wesentlich variantenreicher als im Anklageteil ist. Satzgefüge und Satzverbindungen reihen sich aneinander, direkte Rede wird von indirekter abgelöst und umgekehrt. Die Anzahl der Gliedsätze, die insgesamt einem Hauptsatz untergeordnet sind, ist erwartungsgemäß gering – meist zwei, denn sie fingieren sprachliches Handeln, und beim Sprechen ist die Zahl miteinander verbundener Sätze bekanntlich nicht groß. Die Tiefenstaffelung geht bis zum 2. Abhängigkeitsgrad.

Spielten die Verba dicendi bei der Formulierung der Klage die Rolle eines Trampolins für das Anknüpfen der Gliedsätze, können sie hier als Grundstein für den Bau der Satzgefüge bewertet werden. Sie initiieren sowohl die direkte Rede (s. Bsp. 8) als auch deren indirekte Wiedergabe (s. Bsp. 9), was den Eindruck stattgefundenener Aussagen sehr lebhaft macht:

8) g1.temp.dir alß sie den schwarzen leib den wieß

h.re sagt der H. Pfahr,

h.dir < hatt ihr sie allein geschlag[ ]

pa (Sie war gantz schwartz)

h.re sagt er

h.dir ia

h.re drauff sagt der H. Pfahr,

g1.kond.dir wenn ihr gleich dass henkers sein zwaj  
knecht gehabt

h.dir < so hetten sie sie ärger nicht zu richten können  
(Prot.Jud. 1691, 7<sup>v</sup>);

- 9) h >            ich habe es von meinem Vatter seeligen gehört  
 g1,1.akk >      daß er gesagt:  
 g2.akk          A. sey mit seinem bruder vor seinem hoff gar  
                   geschwindt vorbey gegang[]  
 g1,2.akk >      dieselbe hätt er gefragt,  
 g2.akk          wo eilet ihr also hinn,  
 h >              weiß aber nicht,  
 g1.akk          waß sie geantwortet,  
 g1.temp         undt als sie biß vor des dritten Nachbarns hause  
                   kumm[]  
 h <              hat es angefangen zu bre-en. (3 Dörfer 1698, 8<sup>r</sup>).

Den Eindruck von tatsächlicher Mündlichkeit im schriftlichen Abbild verstärkt der parataktische Bau der Ganzsätze mit gemeinsamem Element, bei dem die aufeinander folgende Wiedergabe der Einzelinformationen die rasche zeitliche Abfolge widerspiegelt:

- 10) g1.temp      alß wir hinkamen,  
 h.t1+ <        begegnet er uns in der thür,  
 h.t2 <          und nahm alsobald einen großen baum oder  
                   stange  
 h.t3 <          und wolt auff den Stoltz zuschlagen,  
  
 h.t1+ >>>      so tratt ich fur ihn und sagt  
 g1,1.akk        nicht so,  
 g1,2.akk        wir sollen anders miteinander reden,  
 h.t2             fragt ihn  
 g1.akk          warumb er sie so geschlagen (Prot. Jud. 1691,  
                   Bl. 7<sup>v</sup>).

Dass es sich mit großer Sicherheit aber um Nachschriften handelt, bezeugt zum einen die Vielfalt der Satzfunktionen, mit anderen Worten gesagt, die gedankliche Komplexität bei der Schilderung des Sachverhalts, wie aus Tabelle 2 ersichtlich wird, in der das Häufigkeitsvorkommen der Gliedsätze getrennt nach direkter und indirekter Rede wiedergegeben ist. Neben den häufigsten Akkusativobjektsätzen haben einen nennenswerten Anteil jene Gliedsätze, die

ein Geschehen in Verhältnis zu anderen Geschehen setzen. Ein bedeutender Parameter ist dabei der zeitliche Aspekt, aber auch die Herstellung gedanklich-logischer Bezüge:

Gliedsatzfunktion	Gesamtanzahl	Absolute Anzahl in der indirekten Rede	Absolute Anzahl in der direkten Rede
Akkusativobjektsatz	148	143	5
Temporalsatz	37	35	2
Attributsatz	26	19	7
Konsekutivsatz	23	19	4
Konditionalsatz	18	9	9
Kausalsatz	14	13	1
Weiterführender Nebensatz	7	6	1
Komparativsatz	7	5	2
Finalsatz	5	5	
Subjektsatz	4	3	1
Präpositionalobjektsatz	4	4	
Konzessivsatz	3	3	

**Tab. 2:** Häufigkeitsvorkommen der Gliedsätze nach Funktion

Zum anderen sind die Satzgefüge mitunter syntaktisch wohlgeformt, hierarchisch linear kontinuierlich:

- 11) h > Dieses weib hatt er zu unterschiedlich mahlen sehr hart und erbärmlich geschlagen,  
 g1.kons > daß mann am pranger einen nicht so zichtigen kan  
 g2.komp > wie er sie so schwartz geschlagen hatt,  
 g3.kons > daß mich wundert  
 g4.akk wie ihr das fleisch nicht außgefaulet. (Prot. Jud. 1691, Bl. 8<sup>v</sup>).

Obleich die fallenden Satzgefüge vorherrschen, begegnen nicht selten auch steigende bzw. steigend-fallende Satzgefüge, deren Vordersätze die temporale Dimension des Hauptsatzsachverhalts festhalten:

- 12) g1.temp Alß er die iezige frau 8 wochen gehabt,  
 h,1 war ich etwaß kranck  
 g1.temp und wie ich nach hause kam  
 h,2 hat er sie in der 8. wochen also geschlagen,  
 g1.kons daß ihr die brüst auffgerißen (und zwar sehr) waren  
 g2.wf welche ich mit meinen augen gesehen habe  
 (Prot. Jud. 1691, 9<sup>v</sup>).

Bezüglich der Formulierung der Zeugenaussagen lässt sich mithin festhalten, dass

1. Parataxe und Hypotaxe in der Abfolge der Ganzsätze, aber auch in deren Struktur ineinander greifen.
2. direkte und indirekte Rede eng miteinander verwoben sind.
3. die Tiefenstaffelung gering ist.
4. strukturelle und funktionale Vielfalt besteht.

### 4.3. Sätzenzen

Die Formulierung der Sätzenzen wird in den Gerichtsprotokollen der Drei Dörfer und in denen des Hermannstädter Gerichts unterschiedlich realisiert. Gemeinsamkeit ist die Struktur der Ganzsätze, die von

einem kurzen Hauptsatz bis zu syntaktisch wohlgeformten Satzgefügen variieren kann. Höchster Abhängigkeitsgrad ist drei. Funktional dominieren in den ländlichen Protokollen Kausalsätze, in den städtischen Attribut- und Akkusativsätze. Die Satzgefüge sind steigend gebaut: Die Vorfeldgliedsatzstaffel hält den gedanklich-logische Anhaltspunkt des eigentlichen Urteils im Hauptsatz fest:

- 13) g1,1.kaus > Darnach J. schweren wolle,  
g2.akk daß der Seydel ea[] conditione ist versetzt  
worden  
g3.konz wo er innerhalb einem Jahr a[uch] sonst einer  
gewiß tagzeit nicht gelöset würde,  
g1,2.kaus sollte versteh[],  
g1,3.kaus undt zu eigen verbleiben;  
g1,4.kaus punct[] ô [nicht] schweren,  
h,1 <<<< so solle A. von 10 Jahren daß Interesse mit  
samt dem capital erlegen (3 Dörfer 1698, 9<sup>v</sup>).

## 5. Fazit

Als Gesamtfazit der vorliegenden Ausführungen kann festgehalten werden, dass die syntaktischen Mittel mit Bedacht eingesetzt wurden, um den gewünschten Inhalt strukturell adäquat wiederzugeben, dass zwischen Kommunikationsabsicht und syntaktischer Realisierung weitgehend wohl abgestimmter Einklang herrscht.

Die wenigen dargestellten Befunde lassen darauf schließen, dass eine weiter reichende Analyse, in der das Corpus ausgeweitet wird und mehrere syntaktische Erscheinungen in den Blick kommen, für die Beschreibung der juristischen Ausprägung des Deutschen sehr aufschlussreich sein wird.

Als für die bisher untersuchten Gerichtsprotokolle zwar untypisches Satzgefüge, aber auf die komplexen Verknüpfungsmöglichkeiten hindeutend und zu weiterer Beschäftigung mit den vorgestellten Texten animierend, sei ein syntaktisch-strukturelles Glanzstück zum besten gegeben:

14)Vok	Wohledle N. H. W. Herrn
h >	auß hochwichtig und erheblichen Ursachen bin ich bewogen worden
g1.präpobj >>>>>	E. Wohledle N. H. W., alß eine[] hochlöbl[] Judicat in gebührender Unterthänigkeit beizubringen,
g2.mod	hertzwehemüttigst klagend,
g2,1.akk.a >	welcher gestalt meiner Vorerwehnter Tochter, Mann, Adam Drotleff mit ihr als seinem Weibe,
g3,1.komp >	nicht wie sich gebühret und geziemet christl.
g2,1.akk.e <	bißhero gelebet,
g3,2.komp.a >	sondern heidniß und Tyranniß, und vielen läster worten, ia überhäuffeten vielen harten stößen und schlagen,
g4.konz	obwohl er mit gutten worten dessentwegen ist unterwiesen worden,
g2,2.akk >>	unangesehen dieses doch in seiner Tyrannej vortgefahren
g3,2.komp.e <	gelebet,
g3.wf.t1+	darüerhero er dann auff unsere andere klag in arest gezogen,
g3.wf.t2 >	auch ein scharfes obligator[] einem Lobl. Judicat wegen beßerung seines lebens hatt ingeleget,
g4.attr	in welchem er ihm selbstem dem Sentens gesprochen**,
g2,3.akk.t1+	deme allem ungeachtet Er von tag zu tag ie toller und tyrannischer word[]
g2,3.akk.t2.a >	und sie mit stöken, Riehmen, fäusten und anderm
g3.attr	waß er halt zu handen bekommen können
g2,3.akk.t2.e	gestoßen geschlagen, und erbärmlich tractieret,
g2,3.akk.t3 >	und mit ihr umgangen,

- g3.kons > also daß mit großem erstaunen und  
verwunderung gesehen worden,  
g4.akk wie ihr leib in seiten, den Ruken von oben  
biß unten auß gantz kohl schwartz gewesen  
von den vielen schlägen,  
g2,4.akk > und dieselbige so zugerichtet hatt,  
g3.kons daß sie schwerlich Lebens lang wird zu  
rech gebracht werden können. (Prot. 1691,  
Bl. 6<sup>v</sup>).
- \*\* am Seitenrand ergänzt:  
g5.attr.a daß  
g6.kond wenn er sich nicht besern wurde und  
weiter so tiranisch leben  
g5.attr.e < er geschieden solte wird[]

## Literatur

### Quellen

- Gerichtsprotokolle der Drei Dörfer (Kreis-Dienststelle Hermannstadt der Nationalen Arhive Rumäniens, Signatur: Magistratul oraşului și scaunului Sibiu, Registre, Domeniul celor 7 juzi, nr. 1).  
Protocollum judiciale pro anno 1691 (Kreis-Dienststelle Hermannstadt der Nationalen Arhive Rumäniens, Signatur: Magistratul oraşului și scaunului Sibiu, Instanța judeului regal, nr. 26).  
Protocollum ad annum 1692 (Kreis-Dienststelle Hermannstadt der Nationalen Arhive Rumäniens, Signatur: Magistratul oraşului și scaunului Sibiu, Instanța judeului regal, nr. 29).

### Forschungsliteratur

- Admoni, Wladimir (1972): Die Entwicklung des Ganzsatzes und seines Wortbestandes in der deutschen Literatursprache bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Studien zur Geschichte der deutschen Sprache. Berlin (Bausteine zur Geschichte des Neuhochdeutschen 49). S. 243-279.  
Admoni, Wladimir: (1980): Zur Ausbildung der Norm in der deutschen Literatursprache im Bereich des neuhochdeutschen

- Satzgefüges (1470-1730). Ein Beitrag zur Geschichte des Gestaltungssystems der deutschen Sprache. Berlin. (Bausteine zur Geschichte des Neuhochdeutschen 56/IV).
- Admoni, Wladimir (1982): Der deutsche Sprachbau. 4. Aufl. München.
- Blatz, Friedrich (1896): Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache. 3. Aufl. Bd. 2: Satzlehre (Syntax). Karlsruhe.
- Dogaru, Dana Janetta (2006): Rezipientenbezug und -wirksamkeit in der Syntax der Predigten des siebenbürgisch-sächsischen Pfarrers Damasus Dürr (ca. 1535-1585). Hildesheim, Zürich, New York (Documenta Linguistica, Studienreihe 7).
- Dogaru, Dana Janetta (2010): Umfang und Ausbildung der Ganzsätze in den Hermannstädter Ratsprotokollen der Zeit 1556-1562. In: Arne Ziegler und Christian Braun (Hrsg.): Historische Textgrammatik und Historische Syntax des Deutschen. Traditionen, Innovationen, Perspektiven. Band 1: Diachronie, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch. Band 2: Frühneuhochdeutsch, Neuhochdeutsch. Berlin, New York. S. 689-710.
- Mihm, Arend (1995): Die Textsorte Gerichtsprotokoll im Spätmittelalter und ihr Zeugniswert für die Geschichte der gesprochenen Sprache. In: Gisela Brandt (Hrsg.): Historische Soziolinguistik des Deutschen II. Sprachgebrauch in soziefunktionalen Gruppen und in Textsorten. Internationale Fachtagung, Frankfurt/Oder 12.-14.9.1994. Stuttgart (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 324). S. 21-57.
- Petry, Ulrike (1999): Kommunikationsbezogene Syntax bei Johann Eberlin von Günzburg. Zur Funktion varianter Kompositionstypen in den „Bundesgenossen“. Hildesheim, Zürich, New York (Documenta Linguistica, Studienreihe 3).
- Rössing-Hager, Monika (1972): Syntax und Textkomposition in Luthers Briefprosa. 2 Bde. Köln, Wien.
- Rösler, Irmtraut (1995): „Angeklagte bekennt ...“ – Zum Problem der Mündlichkeit und Schriftlichkeit. In: Petra Ewald und Karl-Ernst Sommerfeldt (Hrsg.): Beiträge zur Schriftlinguistik. Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. phil. habil. Dieter Nerius. Frankfurt am Main, Berlin u. a. (Sprache. System und Tätigkeit 15). S. 269-275.

## **Anhang:** Kodierungsverzeichnis

### Satzglieder:

Akk	Akkusativ	kons	Folge
präpobj	Präpositionalobjekt	konz	Einräumung
temp	Zeit	komp	Vergleich
mod	Art und Weise	wf	Weiterführender Nebensatz
kaus	Grund	attr	Attributsatz
kond	Bedingung		

### Sätze:

h	Aussage-/Hauptsatz
g	Gliedsatz
pa	Parenthese
<b>g1(-n)</b>	Abhängigkeitsgrad des g von h
<b>g1,1(-n)</b>	Koordination mehrerer g mit gleicher Abhängigkeit von h
<b>g1.obj</b>	Satzgliedfunktion des g (hier: Objektsatz)
<b>g1.wfNS</b>	weiterführender Nebensatz ohne Satzgliedfunktion
t1(-tn)	Teilsatz
t1+	Der Teilsatz enthält ein bzw. mehrere gemeinsame Elemente.
<b>h.re</b>	redееinleitender Satz
<b>h.rdir</b>	Aussagesatz in der direkten Rede
Vok	Vokative, satzwertige Adverbien

### Sonstiges:

.a	Anfang einer unterbrochenen Struktur
.e	Ende einer unterbrochenen Struktur

Pfeile signalisieren neben der Kodierung eines Elementarsatzes, daß ein von ihm abhängiger Gliedsatz diesem folgt oder vorausgeht:

- > Der untergeordnete Elementarsatz folgt dem übergeordneten.
- < Der untergeordnete Elementarsatz geht dem übergeordneten voraus.
- <> Dem übergeordneten Elementarsatz geht ein Gliedsatz voraus, einer folgt ihm.
- << >>> Anzahl untergeordneter, koordinierter oder aber nicht koordinierter Gliedsätze gleicher oder unterschiedlicher syntaktischer Funktion, die dem übergeordneten Elementarsatz vorausgehen bzw. folgen.